

# «Meine Vision ist ein Musikhaus als Anbau an einem Gymnasium»

**Kaspar Zehnder** Der Chefdirigent des Sinfonieorchesters Biel Solothurn begeht dessen 50-Jahr-Jubiläum in den kommenden Wochen mit aussergewöhnlichen Konzerten. Der gebürtige Riggisberger ist auch aktiv als Flötist und Intendant von Festivals wie Murten Classics oder Klangantrisch. Nächstes Jahr wird der vielseitige Musiker 50 Jahre alt. Grund für ihn, sich eine Zäsur zu geben.

Interview: Annelise Alder

**Kaspar Zehnder, was machen Sie, wenn Sie nicht musizieren?**  
Kaspar Zehnder: Meine Familie ist mir sehr wichtig. Nicht nur meine beiden Kinder, sondern auch meine ganze Sippe mit Eltern, Geschwistern, Nichten und Neffen. Es braucht Zeit, diese Beziehungen zu pflegen. Daneben betreibe ich sanften Sport wie Wandern oder Velofahren. Und ich lese viel.

**Hatten Sie auch Sommerferien? Denn Ende August stehen Jeweils die Murten Classics an.**  
Ja, im Juli mache ich immer Ferien. Wir sind dann meistens im Haus meiner Eltern in der Provence. Dort kann ich mich richtig entspannen. Anschliessend sind wir jeweils in Rumänien, in der Heimat meiner Frau. Im Garten des Anwesens gibt es ein Gartenhäuschen, das ich als eine Art Klausur benütze. Hier kann ich konzentriert arbeiten.

**Dort bereiten Sie sich auf das Festival vor?**  
Ja. Ich brauche heute mehr Zeit als früher, um mich auf die verschiedenen Konzerte vorzubereiten. Deshalb ist diese konzentrierte Arbeitsphase vor dem Festival wichtig. Früher konnte ich viele Dinge gleichzeitig tun. Heute bin ich entweder langsamer geworden oder aber ich spüre vermehrt den Wunsch, mich in ein Werk zu vertiefen. Vielleicht sind auch meine Ansprüche gestiegen.

**Sie stehen in der Mitte des Lebens, Sie werden nächstes Jahr 50.**  
Das beschäftigt mich im Moment stark. 50 ist ein Meilenstein im Leben eines Dirigenten. Man sagt ja, dass das eigentliche Leben bei einem Dirigenten später anfängt. Ich spüre jedenfalls, dass ich irgendwo anders hin möchte.

**Geben Sie deshalb nächstes Jahr die künstlerische Leitung der Murten Classics ab?**  
Ich wusste schon länger, dass ich mit 50 ein Sabbatical einlegen möchte, um nachher anders weiterzufahren.

**Sie waren auch seit über 20 Jahren beim Festival. Eine lange Zeit, ja. Und ich habe das Gefühl, dass ich in Murten nicht weiterkomme. Das, was ich einbringen kann, ist ausgereizt. Es besteht die Gefahr, dass es nur noch um Reproduktion geht. Eine neue Person hat neue, frische Ideen. Trotzdem: Murten war für mich lange essenziell wichtig im Knüpfen von Kontakten, und je länger je mehr hat das Festival auch von meinen Kontakten profitiert.**

**Dem Festival geht es ja gut. Ja, finanziell geht es dem Festival gut. Wir hatten in den letzten 20 Jahren kaum ein Defizit.**

**Es steht eine weitere Zäsur an: Sie werden den Vertrag mit Theater Orchester Biel Solothurn (Tobs) ab 2022 nicht verlängern. Haben Sie eine neue Stelle?**  
Ich möchte gerne ins benachbarte Ausland gehen, an einen Ort, wo es ein grösseres Orchester gibt und wo Orchester und Oper eng miteinander verzahnt sind. Mir schwebt eine mittelgrosse Stadt vor, wo das Opernhaus eine zentrale Institution ist. Im Inland sehe ich momentan weniger Möglichkeiten. Auch habe ich kein Interesse an ganz grossen Zentren, denn dort sind die verschiedenen Kulturanbieter da-

mit beschäftigt, sich zu bekämpfen. Das habe ich in Prag erlebt. In einer mittelgrossen Stadt kann man kulturelle Zeichen setzen, so dass die Leute über einen sprechen.

**Ist das in Biel nicht möglich?**  
Ich habe das Gefühl, dass das Tobs in den letzten Jahren an Ausstrahlung zugelegt hat. Man spricht zum Beispiel auch in Zürich übers Tobs. In einer mittelgrossen Stadt kann man also die Aufmerksamkeit der Metropolen auf sich lenken. Umgekehrt geht das nicht. In den grossen Städten ist man ein Kulturanbieter unter vielen.

**Wie ist es in Hradec Králové, wo Sie seit 2018 als Chefdirigent arbeiten?**  
In Biel wie in Hradec Králové schätze ich es sehr, dass ich Publikum, Orchester und Partner wie Schulen, Theater und weitere Institutionen gut kenne. Ich möchte am neuen Ort die Möglichkeit haben, integrativ, ganzheitlich in einer Stadt zu wirken. Aber ich hätte nichts dagegen, wenn die Stadt etwas grösser und wenn das Budget nicht ein dauerndes Thema wäre.

**Am Geld für Kultur wird doch überall gespart, vor allem auch in Osteuropa. Oder täusche ich mich?**  
Die Kultur hat dort auch nach der Zeit des Kommunismus einen grossen Stellenwert. Traditionsgemäss sind die Ticketpreise niedrig, sodass auch Leute mit wenig Geld ins Konzert gehen. Heute muss man hier wie dort auch die Privaten von der Kultur überzeugen. Firmen sagen sich, dass es Aufgabe der Stadt ist, die Institutionen zu unterstützen. Deshalb sind sie eher an Sonderprojekten interessiert. Aber diese müssen ihre Kunden ansprechen.

**Zum Beispiel?**  
Das klassische Publikum ist ja älter als ein Pop-Rock-Publikum. Deshalb sind Brillenhersteller oder eine Seniorenresidenz auf den ersten Blick die zuverlässigeren Partner als Autofirmen oder Hersteller von Luxusuhren. Deren Zielpublikum ist eher jünger. Umso wichtiger ist es, dass man die Leute kennenlernt, ein Vertrauen aufbaut und gegenseitig kreativ wird. Aber das braucht Zeit.

**In Biel gibt es dafür doch Potenzial. Ich schliesse nicht aus, dass es für mich in Biel in irgendeiner Form weitergeht. Ich leite seit diesem Jahr die Sommerakademie, weil mich die pädagogische Arbeit zunehmend interessiert. Dann suchen wir derzeit eine Art «Haus der Musik». Damit ist nicht nur ein festes Probelokal für unser Orchester gemeint, sondern auch ein Ort der soziokulturellen Begegnung.**

**Haben Sie schon etwas in Aussicht?**  
Nein, wir sind noch auf der Suche, etwa nach einem leer stehenden Industriegebäude. Wir möchten auch vermehrt mit Schulen zusammenarbeiten. Deshalb wäre auch eine Vision, an eines der Gymnasien einen Kubus anzubauen, den man als Musikhaus nutzen könnte. Eine weitere Möglichkeit wäre etwa der Hirschschaal in Bözingen, dann könnte man das ganze Quartier in unsere Projekte miteinbeziehen. Auch das wäre grossartig. Aber dazu bräuchte es ein Startkapital von drei bis fünf Millionen Franken eines Investors oder eines Mäzens. Wenn so etwas zustande käme, sähe ich neue Möglichkeiten in Biel, die über meine Funktion als Chefdirigent hinausgehen.

**Sie möchten in Ihrer zweiten Lebenshälfte also andere Schwerpunkte setzen. Ja, nicht nur in der Pädagogik, sondern auch in der Vermittlung. Vor zehn Jahren dachte ich noch «Hände weg» von der Vermittlung. Mir wurde übrigens beim Staatsexamen auch gesagt, dass ich nur Erwachsene und keine Kinder unterrichten solle. Das habe ich in all den vergangenen Jahren innerlich mit mir herumgetragen, bis ich selber Kinder hatte. Dann habe ich gemerkt, dass ich mit Kindern eigentlich gut umgehen kann. So war es beispielsweise für mich kein Problem, anlässlich des Geburtstagsfests für meinen Sohn eine ganze Schulklassen zu betreuen.**

**Tobs arbeitet bereits heute mit Schulen zusammen. Manchmal kommen bis zu 300 Kinder in unsere Proben. Beim Messias von Händel erklärte ich ihnen, dass ein Continuo, das heisst die Gruppe rund ums Cembalo herum, eine Art Band sei. Beim «Hallelujadurften sie mitsingen. Es war grossartig zu erleben, wie auch Kinder aus sichtbar anderen Kulturkreisen Freude daran hatten. Uns geht es dabei nicht um eine christliche Mission. Es ist einfach ein schönes Projekt.**

**Haben Sie das Gefühl, dass solche Projekte nachhaltig sind?**  
Jedes Kind erlebt das anders. Für einige ist es ein Schockerlebnis, andere gehen selbstverständlicher damit um. Man müsste weitergehen und allen Kindern fürs abendliche Konzert einen Gutschein mitgeben. Man müsste sich auch die Höhe des Preises für die Begleitperson überlegen oder die finanzielle Schwelle sogar fast ganz abbauen. Ob die Zuschauerzahlen mit solchen Aktionen mittelfristig zunehmen, müsste man analysieren. Wichtig ist, dass Kinder abends das Endresultat erleben, das sie am Vormittag nur versuchsweise gehört haben.

## Sinfonieorchester Biel Solothurn: Konzerte zum 50-Jahr-Jubiläum

**18. September, 19.30 Uhr und 21. September, 19.30 Uhr, Ludwig van Beethoven: Fidelio**  
Oper in 2 Aufzügen. Konzertante Aufführung  
Leitung: Kaspar Zehnder. Solisten: Claudia Iten, Nikolai Schukoff, Jordan Shanahan, Pavel Daniluk u.a. Chor des Theater Orchester Biel Solothurn und Chorgemeinschaft Biel.

**14. Oktober, 19.30 Uhr Galakonzert**  
Lieder von Ernest Chausson, Igor Strawinsky, Ravel, Brahms, Janáček und Dvořák  
Mitwirkende: Magdalena Kožená (Mezzosopran), Sir Simon Rattle (Klavier), Kaspar Zehnder (Flöte), Andrew Marriner (Klarinette), Giovanni Guzzo (Violine), Rahel Rilling (Violine), Amihai Grosz (Viola), David Adrojan (Violoncello)

**13. November, 19.30 Uhr Couleurs d'Automne**  
Zum 80. Geburtstag von Jost Meier, Komponist und Gründer des Sinfonieorchesters Biel Solothurn  
Jost Meier: Konzert für Violoncello und Orchester (Uraufführung), Antonín Dvořák: Sinfonie Nr. 7 d-Moll, op. 70  
Leitung: Kaspar Zehnder, Solist: Samuel Niederhauser, Violoncello aa

## Zur Person

- Geboren und aufgewachsen in Riggisberg (BE) als jüngstes von fünf Kindern eines Arztes und einer Sängerin.
- Studien in Bern bei Heidi Indermühle (Flöte) und Ewald Körner (Dirigieren). Studienaufenthalte in Paris, Siena und an der European Mozart Academy.
- Wichtige künstlerische Impulse erhielt er u.a. von Aurèle Nicolet.
- Seit 1999 Künstlerischer Leiter der Murten Classics, seit 2012 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Biel Solothurn, seit 2018 Chefdirigent des Hradec Králové Philharmonie Orchesters (CZ)
- Künstlerischer Leiter des Festivals Klangantrisch in Riggisberg
- Unter seinen verschiedenen CD-Aufnahmen erhielt die Einspielung von Werken des deutschen Spätromantikers Robert Radecke 5 Diapasons.
- Wohnhaft in Bern, verheiratet mit der Flötistin Ana Oltean, 2 Kinder im schulpflichtigen Alter aa